

**Einfache Anfrage Hess-Rebstein / Graf-Rebstein / Broger-Altstätten:
«Corona: Welche Risiken bergen Schulreisen und -lager?»**

Das neue Schuljahr ist im Kanton St.Gallen trotz der besonderen Coronalage weitgehend ruhig gestartet. Aus den vielfältigen Rückmeldungen der Schulen kann festgehalten werden, dass die Schutzkonzepte vor Ort funktionieren und der Unterricht mehr oder weniger normal stattfindet. Dies ist den Schulträgern zu verdanken, welche für die lokalen Schutzkonzepte ab dem Kindergarten bis hinauf in die Stufe Sek II zuständig sind. Gleichzeitig leidet die Schweizer Wirtschaft immer noch enorm unter den Auswirkungen des Coronavirus. Es gilt daher neben unseren Familien und der Bevölkerung von jung bis alt generell wo immer möglich auch die Unternehmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu unterstützen und zu schützen.

Nach wie vor gilt z.B. für Reisen in Risikogebiete die entsprechende Liste des Bundes verbunden mit der Quarantänepflicht von zehn Tagen bei der Rückkehr in die Schweiz. Innerhalb der Schweiz sind Reisen für Private wie Schulen trotz regional oder kantonal ganz unterschiedlichen Fallzahlen derzeit problemlos möglich. Es stellt sich indes die Frage, wie verantwortungsvoll diese Praxis letzten Endes ist, bzw. ausgelebt wird. Unabdingbar ist dabei die Frage, auf welche Reisen oder Ausflüge auch innerhalb unseres Landes aktuell sicherheitshalber besser verzichtet werden sollte – immer mit dem Hintergedanken, dass sich Schülerinnen und Schüler auf Schulreisen oder in Klassenlagern, vor allem in Risikogebieten, mit dem Corona Virus infizieren und anschliessend deren Umfeld anstecken könnten. Damit können inländische Reisen und Lager neben dem schulischen Umfeld im Endeffekt auch ein Risiko für unsere St.Galler Unternehmen darstellen.

Laut neuesten Studien, z.B. von der Universität Zürich, stecken sich Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur achten Klasse ebenso häufig mit Corona an wie Erwachsene. Umso bemerkenswerter ist dabei allerdings, dass sie trotzdem kaum eindeutige Symptome zeigen und dadurch für die Weiterverbreitung der Krankheit wohl wesentlich gefährlicher sind als angenommen.

Aufgrund der obigen Überlegungen und weil die St.Galler Schulen bei solchen Lagebeurteilungen de facto zu jeweils unterschiedlichen Schlüssen gelangen oder gelangen können, laden wir die Regierung ein, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt die Regierung derzeit generell den Risikofaktor von Schulreisen oder -lagern in Schweizer Regionen oder Kantone mit erhöhten Fallzahlen (Hotspots)?
2. Ist es aus der Sicht der Regierung für die Bürgerinnen und Bürger nachvollziehbar, wenn bezüglich Durchführungsentscheiden solcher Anlässe unsere Schulen unterschiedliche Massstäbe anwenden?
3. Sieht die Regierung in Bezug auf Schulreisen und -lager einen konkreten Handlungsbedarf im Sinne einer einheitlicheren Praxis, bzw. sind hier möglicherweise neue, verbindlichere Weisungen zu erwarten?»

24. September 2020

Hess-Rebstein
Graf-Rebstein
Broger-Altstätten